



**Dirk Blothner/  
Marc Conrad:**  
*Invasion! TV-Weltmuster  
erobern den Fernsehmarkt.*  
Bonn 2007: Bouvier.  
120 Seiten m. Abb.,  
14,90 Euro

### Achtung! Weltveränderung durch Fernsehen

Der morphologische Psychologe Dirk Blothner und der ehemalige Programmdirektor von RTL und Produzent Marc Conrad haben das Erfolgsmuster neuerer amerikanischer Fernsehserien wie *Desperate Housewives*, *Grey's Anatomy*, *24*, *CSI* und *Dr. House* untersucht. Dabei gerieren sie sich in ihrem „Pamphlet“ (S. 19) wie selbsternannte Erleuchtete, die nun die „unbewussten Wirkungsprozesse“ offenlegen, die wir Normalsterblichen an den Serien nicht bemerken können, von denen wir aber unbemerkt beeinflusst werden. Auf diese Weise sehen sie eine „mentale Umerziehung“ am Werk, denn „die Einflussnahme geht tiefer. Sie greift über das Medium Fernsehen in die Erlebnisgewohnheiten der Menschen ein. Es ist eine Invasion völlig neuer Wirkungsmodi, mit der wir es zu tun haben“ (ebd.). Dem folgt allerdings die relativ banale Erkenntnis, dass diese neuen Serien „mehr oder weniger bewusst eine Beziehung zur Alltagskultur“ (S. 21) herstellen. Das geschieht über „miterzählte Mythen“ (ebd.), so dass die Serien nicht einfach „nur als Erzählungen verstanden“ werden, „sondern auch als *Behandlungsangebote für die Unruhe des zeitgenössischen Lebens*“ (ebd., H. i. O.). Ihrer Ansicht nach zeigt *Desperate Housewives* „eine Welt in Drehung“ (S. 32), die am Ende jeder Episode wieder zum Stillstand kommt. Was sich dreht, sind die „Lebensbilder“ (S. 94), da es immer wieder zu überraschenden Wendungen kommt und alles einen doppelten Boden zu haben scheint, vor allem die Charaktere, die eine

mysteriöse, dunkle Seite ihr Eigen nennen dürfen. In *Grey's Anatomy* würden „universelle Schicksalssituationen“ (S. 38) zwischen Leben und Tod inszeniert. Die Serie *24* macht ihrer Ansicht nach auf einer unbewussten Ebene deutlich, wie Zufälle unser Leben bestimmen und wir andauernd Entscheidungen treffen müssen. Sie ist erfolgreich, „weil es der Serie gelingt, die schwierige Situation des Individuums im Zeitalter der Globalisierung in zugespitzter Form spürbar zu machen“ (S. 58). In den verschiedenen Serien der *CSI*-Familie sehen sie eine moderne Form der „Hexenjagd unter dem Deckmantel der Aufklärung“ (S. 71), der ein fundamentalistisches Weltbild zugrunde liegt, wohingegen das wesentliche Merkmal von *Dr. House* ist, „mit seinem Weltmuster der heilenden Zauberei [...] den Vermeidungen und Bequemlichkeiten entgegen[zukommen], die sich im zeitgenössischen Alltag eingerichtet haben“ (S. 87). Das Schlimme nun an all diesen universellen TV-Weltmustern ist, dass sich die Zuschauer nach und nach unbewusst an sie gewöhnen.

Die Behauptung der Autoren, dass sich das „Neue“ dieser Serien allein auf deren mythische Strukturen und deren apersonale Erzählweise reduzieren lässt, ist weder originell noch zutreffend. Zwar sprechen sie an manchen Stellen von „dichten Erzählungen“, doch worin diese Dichte besteht, wird nur angedeutet. Da wird dann eher nebenbei der Spannungsaspekt bei *24* betont oder auf die elliptische Erzählweise bei *CSI* hingewiesen. Immerhin gelangen sie zu der Feststellung: „Der Anfang des Pilotfilms von *CSI: Den Tätern auf der Spur* plant

die psychische Aktivität der Zuschauer mit ein“ (S. 65). Dass dies ein allgemeines Stilmerkmal dieser Serien sein könnte, kommt den Autoren nicht in den Sinn. Die neoformalistische Filmanalyse und die rezeptionsästhetische Analyse von Filmen und Fernsehsendungen gehen spätestens seit den 1990er-Jahren davon aus, dass die Geschichten in den Köpfen der Zuschauer entstehen und diese emotional und kognitiv aktiv sind, da sie mit den stilistischen Mitteln interagieren. Ebenso wenig scheint die Autoren in ihrem Sendungsbewusstsein zu interessieren, dass der Erfolg dieser Serien von zahlreichen Faktoren abhängt, nicht nur von den erzählten Geschichten und den dramaturgischen Mitteln, sondern z. B. auch vom Produktionsbudget oder der Programmierung. Mit der Behauptung, dass die neuen „Weltmuster“ die Zuschauer unbewusst und unbemerkt beeinflussen, geht schon ein gerütteltes Maß an Verschwörungstheorie einher – aber, Gott sei Dank, gibt es ja die morphologische Psychologie, die das aufdecken kann. Die scheinbar vermittelten Einsichten in die Wirkungsweise der Serien halten einer medien- und kommunikationswissenschaftlichen Überprüfung nicht stand. Als Buch, das sich analytisch mit den Serien auseinandersetzt, ist es ärgerlich. Als Pamphlet, das deutsche Autoren aufrütteln möchte, sich auch einmal um das Publikum zu kümmern und nicht nur selbstbespiegelnde Geschichten zu schreiben, ist es bemerkenswert. Auf den Pfad der Erleuchtung bringt ein dieses Buch jedenfalls nicht.

Prof. Dr. Lothar Mikos